EU AI ACT 2026: NEUER RECHTSRAHMEN FÜR KI

Was Unternehmen jetzt wirklich tun müssen

Der EU AI Act schafft erstmals einen verbindlichen Rechtsrahmen für den verantwortungsvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Unternehmen

Künstliche Intelligenz hat sich in vielen Unternehmen innerhalb weniger Jahre vom Experiment zum festen Bestandteil des Arbeitsalltags entwickelt. Marketingteams erstellen Inhalte mit generativer KI, Vertriebsorganisationen nutzen KI-Assistenten für Recherchen, Personalabteilungen formulieren Stellenanzeigen mit Sprachmodellen und Führungskräfte lassen Analysen oder Präsentationen vorbereiten.

Während sich die Diskussion bislang häufig um die Frage drehte, welches KI-Tool das beste ist, rückt 2026 ein anderes Thema in den Mittelpunkt: Regulierung. Mit dem EU AI Act schafft die Europäische Union erstmals einen umfassenden Rechtsrahmen für den Einsatz von künstlicher Intelligenz. Für Unternehmen bedeutet das vor allem eines: Der Einsatz von KI wird transparenz-, dokumentations- und governancepflichtiger. Besonders relevant für die Praxis sind dabei die Transparenzanforderungen des Artikels 50. Viele Unternehmen unterschätzen bislang die Tragweite dieser Vorgaben. Betroffen sind nicht nur große Technologieunternehmen, sondern auch Mittelständler, Agenturen, Marketingabteilungen und Dienstleister.

Der EU AI Act ist kein IT-Thema

Ein häufiger Irrtum besteht darin, den EU AI Act als reines IT- oder Datenschutzthema zu betrachten. Tatsächlich betrifft die Verordnung nahezu alle Unternehmensbereiche. Überall dort, wo KI-Systeme eingesetzt werden, entstehen Anforderungen an Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Dokumentation. Damit verschiebt sich die Perspektive: Nicht die Technologie steht im Mittelpunkt, sondern die Frage, wie Unternehmen den Einsatz von KI steuern und nachvollziehbar machen. Ähnlich wie die DSGVO neue organisatorische Prozesse erforderlich machte, zwingt der EU AI Act Unternehmen dazu, sich systematisch mit ihren KI-Anwendungen auseinanderzusetzen.

Artikel 50: Transparenz wird zur Pflicht

Besonders relevant für viele Unternehmen ist Artikel 50 des EU AI Act. Er regelt Transparenzpflichten für bestimmte KI-Anwendungen. Ziel ist es, dass Menschen erkennen können, wann sie mit KI interagieren oder wann Inhalte künstlich erzeugt beziehungsweise wesentlich manipuliert wurden. In der öffentlichen Diskussion ist häufig von einer allgemeinen Kennzeichnungspflicht für KI-Inhalte die Rede. Das greift jedoch zu kurz. Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen Transparenz und Kennzeichnung. Transparenz ist das übergeordnete Prinzip. Unternehmen müssen zunächst wissen, wo KI eingesetzt wird, welche Systeme genutzt werden und welche Anforderungen daraus entstehen. Die Kennzeichnung kann anschließend ein Instrument sein, um diese Transparenz sichtbar zu machen. Daraus ergibt sich eine einfache, aber entscheidende Frage: Wo setzen wir überhaupt KI ein? Erstaunlicherweise können viele Unternehmen diese Frage derzeit nicht vollständig beantworten.

KI-Inventar statt KI-Wildwuchs

Genau hier beginnt die eigentliche Herausforderung. In vielen Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren eine Vielzahl unterschiedlicher KI-Anwendungen etabliert. Mitarbeitende nutzen ChatGPT, Claude, Copilot, Gemini, Bildgeneratoren, Transkriptionssysteme oder spezialisierte KI-Tools für einzelne Aufgaben – häufig dezentral und ohne zentrale Dokumentation. Deshalb sollte die erste Maßnahme nicht die Einführung neuer Richtlinien sein, sondern die Erstellung eines KI-Inventars. Dieses dokumentiert,

- welche KI-Systeme genutzt werden,
- in welchen Bereichen sie eingesetzt werden,
- welche Daten verarbeitet werden,
- welche Inhalte erzeugt werden,
- welche Risiken entstehen können,
- welche Transparenzpflichten gelten.

Ein KI-Inventar schafft die notwendige Übersicht und bildet die Grundlage für weitere Compliance-Maßnahmen. Wer nicht weiß, welche KI-Systeme im Unternehmen eingesetzt werden, kann weder Transparenzpflichten erfüllen noch Risiken angemessen bewerten.

Marketing und Kommunikation besonders betroffen

Besonders sichtbar werden die Anforderungen des EU AI Act im Marketing. Generative KI wird heute routinemäßig genutzt, um Texte, Bilder, Videos oder Audiodateien zu erstellen. Genau hier greifen die Transparenzregelungen des Artikels 50. Wichtig dabei: Der EU AI Act verbietet KI-generierte Inhalte nicht. Auch fotorealistische Bilder oder Videos bleiben grundsätzlich zulässig. Entscheidend ist die transparente Offenlegung ihres Ursprungs. Für die Praxis bedeutet das: KI kann weiterhin genutzt werden, um Kampagnen effizienter zu gestalten, Content schneller zu produzieren oder kreative Varianten zu entwickeln. Unternehmen müssen jedoch nachvollziehbar dokumentieren können, wann und wie KI eingesetzt wurde. Transparenz wird damit zunehmend zum Vertrauensfaktor. Kunden akzeptieren den Einsatz von KI häufig deutlich besser, wenn dieser offen kommuniziert wird.

Verantwortlichkeiten klar regeln

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Agenturen. Viele Marketingabteilungen beauftragen externe Dienstleister mit der Erstellung von Texten, Bildern oder Kampagnen. Künftig stellt sich verstärkt die Frage, wer für Transparenz, Kennzeichnung und Dokumentation verantwortlich ist. Der EU AI Act macht deutlich, dass Transparenz nicht nur eine technische, sondern auch eine organisatorische Aufgabe ist. Unternehmen und Agenturen sollten deshalb klar festlegen, wer für Kennzeichnungen, Metadaten, Nachweise und Prüfprozesse zuständig ist.

Warum Unternehmen jetzt Governance brauchen

Die eigentliche Herausforderung des EU AI Act liegt weniger in einzelnen Kennzeichnungspflichten als in ihrer organisatorischen Umsetzung. Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren vor allem über Tools gesprochen. Heute zeigt sich, dass produktiver KI-Einsatz vor allem Struktur benötigt. Im Mittelpunkt stehen Verständnis, Steuerung, Nutzung und organisatorische Integration von KI. Unternehmen benötigen künftig:

- klare Zuständigkeiten
- dokumentierte Prozesse
- definierte Freigaben
- nachvollziehbare Workflows
- regelmäßige Schulungen
- Governance-Strukturen für KI

Mehr Zeit, aber kein Grund zum Abwarten

Für viele Unternehmen relevant ist die zeitliche Entwicklung der Regulierung. Während ursprünglich einzelne Transparenzpflichten bereits ab August 2026 erwartet wurden, wurden zentrale Anforderungen und Durchsetzungsmechanismen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Für viele Unternehmen verlagert sich der praktische Umsetzungsdruck damit von August auf Dezember 2026. Diese Verschiebung sollte jedoch nicht als Einladung zum Abwarten verstanden werden. Sie schafft zusätzliche Zeit, um die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen aufzubauen. Die Erfahrung aus anderen Regulierungsprojekten zeigt: Wer erst kurz vor Inkrafttreten beginnt, gerät schnell unter erheblichen Umsetzungsdruck.

Fazit: Transparenz wird zur neuen KI-Kompetenz

2026 wird nicht das Jahr der spektakulärsten KI-Tools. Es wird das Jahr, in dem Unternehmen lernen müssen, KI professionell zu organisieren. Der EU AI Act macht deutlich, dass verantwortungsvoller KI-Einsatz mehr erfordert als technologische Begeisterung. Transparenz, Dokumentation und Governance werden zu zentralen Bestandteilen moderner Unternehmensführung. Für Praktiker ergibt sich daraus eine klare Prioritätenliste: KI-Inventar aufbauen, Anwendungen systematisch erfassen, Verantwortlichkeiten definieren, Transparenzpflichten prüfen, Prozesse dokumentieren und Mitarbeitende qualifizieren. Wer diese Grundlagen schafft, erfüllt nicht nur regulatorische Anforderungen. Er schafft zugleich die Voraussetzung dafür, KI dauerhaft produktiv, nachvollziehbar und vertrauenswürdig im Unternehmen einzusetzen. Denn die entscheidende Frage des Jahres 2026 lautet nicht mehr, ob Unternehmen KI nutzen – sondern ob sie nachvollziehbar erklären können, wo, wie und warum sie KI einsetzen.

Hinweis: *Dieser Beitrag dient der allgemeinen Information und stellt keine Rechtsberatung dar. Für die rechtliche Bewertung konkreter Anwendungsfälle sollten Unternehmen qualifizierten Rechtsrat einholen.*

Über den QR-Code können Sie ein kostenloses Erstgespräch mit den KI-Experten des Deutschen Instituts für Marketing buchen und eine erste Orientierung zu Transparenzpflichten, KI-Governance und organisatorischer Umsetzung erhalten.

Der Einsatz von KI erfordert künftig klare Verantwortlichkeiten, dokumentierte Prozesse und eine strukturierte Governance

Foto: Helge Strauss

Gastautor: ***Dr. André Schier,***
Bildungsreferent und Trainer,
DIM Deutsches Institut für Marketing GmbH